



Bernd Hartmann verfügt an seinem Arbeitsplatz über einen Laptop, an dem sich mithilfe der „Fohhn Audio Soft 2.4.1“-Software sowohl die DSP-Amps als auch der FC-8 komfortabel überwachen und einstellen lassen.



Für eine anspruchsvolle Signalaufbereitung ist in Grevesmühlen der erst seit kurzem erhältliche digitale Lautsprechermanagement-/Systemcontroller FC-8 aus dem Hause Fohhn zuständig.

## Auf Seemann, Tod und Teufel!

Zur aktuellen Saison hat das aus Tournee-, TV- und Event-Produktionen bekannte Piraten Openair-Theater seine Enterhaken tief in die Erde von Mecklenburg-Vorpommern geschlagen: Passend zu einer neuen, fest in Grevesmühlen eingerichteten Spielstätte wurde eine leistungsstarke Beschallungsanlage installiert; der „Landgang an der Ostsee“ ist auf mindestens sieben Jahre angelegt.

„Man könnte sagen, dass die Piraten einen Heimathafen gesucht und gefunden haben“ – Peter Venzmer lächelt verschmitzt und wirkt mit seinem Vollbart und blitzenden blauen Augen fast ein wenig wie ein Freibeuter der sieben Meere. Der Intendant des „Piraten Openair-Theaters“ in Grevesmühlen ist gleichzeitig Geschäftsführer der gleichnamigen Betriebsgesellschaft mbH und kann als Gründer der bunt gemischten Theatertruppe mit einem festen Stamm von 25 Akteuren auf eine bewegte Vergangenheit zurückblicken: Unzählige Engagements führten „Deutschlands größte mobile Piraten-Show“ (Eigenwerbung) in der Vergangenheit quer durch Europa und im Auftrag der TUI sogar bis in die Karibik, wo man jenseits der Arbeit in Touristen-Resorts selbstverständlich auch historisch verbürgte Piratenhochburgen wie

etwa Port Royal auf Jamaika in Augenschein nahm.

### Fest-Spiel

Da auch Piraten älter werden, begab sich die Schauspielertruppe in jüngerer Vergangenheit auf die Suche nach einer festen Spielstätte und stieß mit ihrem Anliegen in Grevesmühlen (Mecklenburg-Vorpommern) auf offene Ohren: Die zwischen Lübeck und Wismar gelegene Kreisstadt wurde in den vergangenen Jahren bereits zwei Mal von den Piraten „heimgesucht“; das Ensemble gastierte über jeweils drei Monate hinweg erfolgreich am Ploggensee.

Seit Anfang 2007 verfügen die weitgereisten Freibeuter in einem Gewerbegebiet am Rand der Ostsee-Kreisstadt über eine feste

Spielstätte, in deren Realisierung laut Peter Venzmer 4,5 Millionen Euro investiert wurden – sehr zur Freude der Korsaren, aber weniger zum Wohlgefallen einiger Grevesmühlener, die sich in der Vergangenheit durch mehr oder weniger nachvollziehbare Schallemissionen belästigt fühlten. Dank der neuen Spielstätte scheinen sich die Wogen in der beschaulichen Kreisstadt geglättet zu haben, und viele Einwohner sind stolz auf „ihre“ Piraten, zumal das bunte Spektakel messbar positive Effekte für die strukturschwache Region mit sich bringt. Peter Venzmer erläutert: „Unser direktes Einzugsgebiet ist die Küstenregion von Wismar bis nach Neustadt; das entspricht ungefähr 2,5 Millionen Touristen, die hier während der Saison übernachten. Im Umkreis von 50 km verfügen wir außerdem über ein 500.000 Einwohner zählendes Einzugsgebiet, und mit Hamburg haben wir eine Millionenstadt vor der Tür, die in einer Stunde zu erreichen ist.“ Im Gespräch stellt Venzmer weitere Vorzüge des Standortes inklusive der sehr guten Autobahnbindung heraus und berichtet erfreut über die gemischte Besucherstruktur „im Alter von 7 bis 70 Jahren“.

Zum Zeitpunkt unseres Besuchs in Grevesmühlen regnete es – nicht ganz untypisch für den Sommer 2007 – in Strömen; eine in der Lokalpresse kolportierte Zwischenbilanz belief sich Ende Juli auf 21 Regentage bei 27 Spieltagen: „Bei uns wird immer gespielt!“, sagt Venzmer daraufhin angesprochen und zeigt auf zwei Mitarbeiter, welche die Gäste kostenfrei mit transparenten Plastikponchos ausstatten. Im aktuellen Jahr wurde auf dem neu geschaffenen Openair-Gelände vom 22. Juni bis 9. September 2007 täglich außer montags gespielt; das Theaterensemble ist außerhalb der Grevesmühlener Saison mobil bei weiteren Terminen (siehe auch: [www.tradition-piraten.de](http://www.tradition-piraten.de)) zu bewundern.

## Schatz-Show

In Grevesmühlen wird bei den Openair-Aufführungen die Geschichte von Kapitän Flint erzählt, dessen vergrabener Schatz die Protagonisten von Robert Louis Stevensons Romanklassiker „Die Schatzinsel“ zu abenteuerlichen Reisen verleitet. Im Openair-Theater soll von dem als Zyklus mit mehreren Folgen konzipierte Plot ab sofort jedes Jahr ein in sich geschlossenes Kapitel der Geschichte erzählt werden; der komplette Reigen mit kühnen Helden, strahlend schönen Heldinnen, verwegenen Piraten und uner-



Seit Anfang 2007 verfügt das Theater-Ensemble in einem Gewerbegebiet am Rand der Ostsee-Kreisstadt Grevesmühlen über eine feste Spielstätte.

messlichen Schätzen ist auf zehn Folgen angelegt.

Die neue Spielstätte bietet dabei reichlich Platz für großformatige Inszenierungen: Mit einer Breite von etwa 100 Metern und noch mehr Tiefe wirkt das Gelände geradezu riesig; Begrenzungen nach hinten bilden ein künstlicher Berg sowie ein eigens angelegter

See mit Piratenschiff, der von mit künstlichen Palmen bestückten Erdwällen flankiert wird. Feste Bestandteile jeder Show sind spektakuläre pyrotechnische Effekte, atemberaubende Stunts (mit und ohne Pferde) sowie mitreißende Action-Szenen, wobei Letztere speziell die zweite Halbzeit der Aufführung zu einem Spektakel im wahrsten



**Zwei DSP-bestückte D-2.1500-Amps von Fohhn versorgen acht unter der Tribüne platzierte Subwoofer, während sämtliche anderen Lautsprecher über zwei achtkanalige „8X 400“-Endstufen von Bittner Audio angetrieben werden.**

Sinn des Wortes machen. Für die lautstarke akustische Untermauerung sorgen allerlei Feuerwaffen, die zum Teil mit echtem Schwarzpulver auf der Pfanne gezündet werden – der resultierende Radau ist höllisch und trägt entscheidend zur authentischen Atmosphäre der Schlachtszenen bei. Dass die Sprache der Akteure sowie die vielfach unterlegte Musik dennoch gut zu vernehmen sind, ist sowohl der leistungsstarken Audiotechnik wie auch den Fähigkeiten des verantwortlichen Tontechnikers zuzuschreiben.

### Audiotechnische Herausforderungen

Für die tontechnischen Aspekte der Openair-Veranstaltung zeichnet Bernd „Hardy“ Hartmann verantwortlich; der Geschäftsführer der Norddeutschen Veranstaltungstechnik GmbH ([www.nvt.de](http://www.nvt.de)) ist bereits seit über 25 Jahren in der Branche aktiv und mit der für das Piraten-Spektakel verantwortlichen Tradition Veranstaltungs GmbH seit 1994 verbandelt.

Für die neue Spielstätte wurde ein fest zu installierendes Beschallungssystem gesucht, das den besonderen Erfordernissen des Ortes gerecht werden sollte. Montiert wurden letztlich Linienstrahler des deutschen Herstellers Fohhn ([www.fohnn.de](http://www.fohnn.de)), welche sowohl für die Beschallung der Zuschauertribüne als auch für das Monitoring der Akteure auf der Spielfläche eingesetzt werden. Angebracht sind die Lautsprecherzeilen entlang einer hölzernen Begrenzung,

welche den Zuschauerbereich von der Spielfläche separiert. Für die optische Anpassung an die Holzbalustrade sorgten erdfarbene Fischernetze; Schutz gegen die Unbilden der Ostsee-Witterung einschließlich ihrer salzhaltigen Luft bieten neben der ohnehin wetterfesten PU-Beschichtung der Boxen spezielle Überzüge, die einerseits Regen, Sand und direkter Sonnenbestrahlung trotzen, andererseits aber akustisch ausreichend transparent sind, um den Klang nicht störend zu beeinflussen.

Dass überhaupt Zeilenlautsprecher und nicht die im Beschallungswesen derzeit allgegenwärtigen Line-Arrays installiert wurden, erläutert Bernd Hartmann wie folgt: „Ursprünglich konnten wir uns nicht vorstellen, zwischen dem Publikum und der Spiel-

fläche Boxen aufzustellen – etwas Breites und Großes, das die Sicht stört, wollten wir aus nachvollziehbaren Gründen nicht. Also haben wir zunächst ein Line-Array ausprobiert, das optisch eigentlich auch sehr schön passte. Allerdings hatten wir am Testtag starke Windböen, woraus gleich zwei Probleme resultierten: Zum einen machte sich der Wind in den Mikrofonen der Darsteller unangenehm bemerkbar, zum anderen wirkte er sich negativ auf die Wellenfront des Line-Arrays aus. Wir sind dann mehr oder weniger zufällig auf die heute zum Einsatz kommende Lösung gestoßen, weil der zuständige Fohhn-Mitarbeiter Boxen des Typs Linea AL-100 im Auto hatte und wir sie einfach einmal ausprobiert haben. Der Captain (Intendant Peter Venzmer, Anm. d. Red.) ist ein sehr



Für die tontechnischen Aspekte der Openair-Veranstaltung zeichnet Bernd „Hardy“ Hartmann verantwortlich.

visueller Mensch und war von den kompakten Lautsprechern direkt begeistert.“ Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang,

dass die Lautsprecher nicht nur optisch, sondern natürlich auch bezüglich ihrer Klangeigenschaften überzeugen konnten – wie aus Kreisen der Produktion zu vernehmen war sogar bei einem Shootout gegen ein vergleichbar konzipiertes Wettbewerberprodukt aus Italien. Eine dezentrale Beschallung mit Lautsprechern an Masten stand aus optischen Gründen in Grevesmühlen nie zur Debatte; Minimitore im Publikumsbereich hätten vermutlich nicht den gewünschten Druck erzeugt.

Von Fohhn wurde im Vorfeld der Installation eine Simulation mit Ulysses erstellt, welche einen Pegelabfall von weniger als fünf Dezibel zwischen der ersten Sitzreihe und den obersten Sitzplätzen der 1.600 Personen fassenden Zuschauertribüne erwarten

ließ – in der Realität bewahrheitete sich diese Prognose und konnte nach dem Aufbau mit Messungen belegt werden. Der energieäquivalente Pegelmittelwert (LEQ, Level Energy Equivalent) bewegt sich heute bei Veranstaltungen zwischen 95 und 100 dB(A), was durchaus verträglich erscheint und in einem Gewerbegebiet kaum zu Anwohnerbeschwerden führen dürfte.

## Beschallung

Die Holzbalustrade zwischen Spielfläche und Publikumsbereich ist auf ihrer gesamten Breite von knapp 100 Meter in regelmäßigen Intervallen mit Lautsprechern versehen. Insgesamt 14 Positionen sind mit Fohhn-Linienstrahlern des Typs Linea AL-100 (10 × 3,3"-Chassis, 200 Watt Belastbarkeit) bestückt, welche als Besonderheit vertikal mit 15 Grad (ab 1,5 kHz) abstrahlen, sodass sie aufgrund ihrer leicht nach oben geneigten Anbringung den ungefähr zehn Meter tiefen Zuschauerbereich (elf ansteigende Reihen mit Plastiksitzen) perfekt abdecken – eine unnötige Energieabstrahlung auf dem Boden samt der daraus resultierenden Reflexionen und Kammfiltereffekte wird vermieden. Horizontal besitzen die Linienstrahler einen Abstrahlwinkel von 140 Grad; in Grevesmühlen sind die säulenförmigen 8-Ohm-Boxen mit einem Meter Länge und einem Gewicht von 10 kg derart eingerichtet, dass zwischen zwei Lautsprecherpositionen keine akustischen „Löcher“ auszumachen sind.

Die insgesamt 14 Frontlautsprecher sind in drei Gruppen aufgeteilt, wobei diese Gliederung nicht für einen Richtungsbezug genutzt wird: Bernd Hartmann mischt in Mono, was zur Folge hat, dass beispielsweise rechts außen auf der Tribüne sitzende Zuschauer den Klang auch dann von vorne orten, wenn sich das Bühnengeschehen gerade an den linken Rand des Spielfeldes verlagert. Eine auf allen Plätzen dem optischen Eindruck gerecht werdende Ortung wäre nur mit zusätzlichen Lautsprechern und erheblichem technischen Aufwand zu realisieren gewesen, wofür in Grevesmühlen nicht genügend Mittel zur Verfügung standen. Da sich das Geschehen jedoch größtenteils in der Mitte des Platzes abspielt, dürfte dieser Umstand der Mehrzahl der Gäste nicht unbedingt negativ auffallen; die teuersten Plätze (27 Euro) befinden sich



Insgesamt 14 Positionen entlang der Holzbalustrade sind mit Fohhn-Linienstrahlern des Typs Linea AL-100 bestückt.

erwartungsgemäß mittig in den unteren Stuhlreihen.

Auf der Spielfläche hören sich die Schauspieler über Monitorlautsprecher (8 × Fohhn Linea AL-50), auf denen Stimmen und Musik im gleichen Verhältnis wie auf der Hautbeschallung erscheinen: Bernd Hartmann nutzt in diesem Zusammenhang die Aux-Wege seiner analogen Midas „Venice 320“-Konsole, welche als Besonderheit post Fader abgegriffen werden, wodurch das Signal in seinem Pegel stets den Änderungen auf der Main-PA folgt – im Regelfall werden Monitorwege eigentlich pre Fader abgegriffen, um den Monitormix unabhängig vom Mainmix gestalten zu können. Die Monitore werden in

Grevesmühlen ohne weitere Unterteilung als Gruppe adressiert und mit einem gegenüber der Frontbeschallung um 4 dB verringerten Pegel betrieben.

Für eine anspruchsvolle Signalaufbereitung ist in Grevesmühlen der erst seit kurzem erhältliche digitale Lautsprechermanagement-/Systemcontroller FC-8 aus dem Hause Fohhn zuständig, welcher als Besonderheit mit zwei internen DSPs aufwarten kann: DSP 1 übernimmt die üblichen Funktionen wie Entzerrung (parametrischer EQ mit zehn Bändern), Kompressor/Limiter/Gate, Delay und Crossover und stellt zusätzlich eine Statusanzeige (Temperatur, Betriebsdauer) sowie einen Tongenerator bereit; DSP 2 ist

hingegen auf den Lautsprecherschutz mittels speziell entwickelter, vom Nutzer nicht veränderbarer Multibandlimiter-Algorithmen spezialisiert. In einer Datenbank sind diverse Presets hinterlegt, welche perfekt auf Lautsprecher von Fohhn abgestimmt sind; für Produkte anderer Hersteller sind einige allgemein gehaltene Setups vorhanden.

Die vier Eingänge des Prozessors werden vom Mischpult mit dessen Stereosumme sowie den Ausgangssignalen von zwei Aux-Bussen gespeist. Von den sechs Ausgängen des FC-8 werden drei für die Frontbeschallung (Links/Mitte/Rechts mit gleicher Ansteuerung) genutzt, ein weiterer Output versorgt den Eingangsbereich des Openair-Geländes mit seinen diversen Merchandising- und Catering-Ständen, ein Ausgang dient der Versorgung der Monitorlautsprecher, und der letzte Output ist der Anbindung des Backstage-Bereichs vorbehalten. Die sechs analogen Ausgangssignale des Prozessors werden vom erhöht gebauten FOH-Platz in einen darunter befindlichen Technikraum geführt, in dem vier Endstufen ihre Arbeit verrichten: Zwei DSP-bestückte D-2.1500-Amps (Class D, 2 × 1.500 Watt an 4 Ohm) von Fohhn versorgen acht unter der Tribüne platzierte Subwoofer (Fohhn AS-40 mit 18"-Langhubchassis), während sämtliche anderen Lautsprecher über zwei achtkanalige „8X 400“-Endstufen (Class AB, 8 × 400 Watt an 4 Ohm) von Bittner Audio angetrieben werden. Bernd Hartmann verfügt an seinem Arbeitsplatz über einen Laptop, an dem sich mithilfe der „Fohhn Audio Soft 2.4.1“-Software und eines



Die Lautsprecher decken mit ihrer leicht nach oben geneigten Anbringung den Zuschauerbereich perfekt ab.

„NA-1 Fohhn-Net“ USB-Adapters sowohl die DSP-Amps als auch der FC-8 komfortabel via „Fohhn-Net“-Steuernetzwerk überwachen und einstellen lassen. Die Nullzeit des Beschallungssetups liegt bei den Main-Lautsprechern und den Monitoren; die Subwoofer sowie Hartmanns persönlicher Monitor (Fohhn Linea AL-100 in Klavierlack-Ausführung) werden mit einer geeigneten Verzögerung angetrieben.

## Mutes & Mikrofone

Wie viele gestandene Tonmänner bevorzugt auch Bernd Hartmann bei seiner Arbeit ein analoges Mischpult: „Solange mir be-

zahlbare digitale Pulte nicht genügend Regler an die Oberfläche legen, bleibe ich analog!“, lautet sein diesbezügliches Statement. Ganz in diesem Sinne präsentiert sich auch der Inhalt der Peripherieracks: Zahlreiche analoge dbx-Kompressoren/Gates des Typs 166XL verrichteten hier ihren Dienst, und die digitale Welt hat lediglich in Form eines Lexicon-Hallprozessors Einzug gehalten, der im Lauf der Aufführung für einige Spezialeffekte (Voodoo-Beschwörung, Ansprache vom künstlichen Berg) herangezogen wird.

„Meine Probleme sind die Sprachverständlichkeit und der Wind – wenn wir bei einer Aufführung Wind haben, muss ich richtig

hart arbeiten“, fasst Hartmann die besonderen Herausforderungen seiner Tätigkeit im Openair-Theater zusammen und berichtet, dass er nicht selten mit Gegenwind zu kämpfen hat. „Ich akzeptiere dann auch, dass von den Gates schon mal eine Anfangssilbe verschluckt wird, wenn man dafür nicht sekundenlang das laute, durch den Wind bedingte Mikrofonrumpeln hört.“ Bei seiner Arbeit verlässt sich Hartmann weitgehend auf die Gates der dbx-Geräte und justiert nur ab und an deren Threshold-Regler – ein Ansatz, der erstaunlicherweise bestens funktioniert. Stummschaltungen (Mutes) am Mischpult verwendet Hartmann eher selten: „Mutes kommen nur zum Einsatz, wenn die Akteure gerade gestorben sind ...“, sagt der Tonprofi scherzend und ergänzt: „Auch wenn ein Reiter auf der Spielfläche erscheint, schalte ich den betreffenden Kanal bis zum Beginn seines Wortbeitrags stumm, damit die Körpergeräusche nicht übertragen werden.“

Die Mikrofonierung der Schauspieler erfolgt drahtlos mit „Opus 800“-Systemen von Beyerdynamic; sechs Funkstrecken stammen darüber hinaus von Sony (Base-Unit MB-806 mit Einschüben). Die Akteure sind überwiegend mit Nackenbügelmikrofonen des Typs Beyerdynamic „Opus 54“ ausgestattet: „Eigentlich wäre es schöner, wenn man eingeschnittene Mikrofone nutzen würde“, räumt Bernd Hartmann ein. „Die Kapseln der Opus-Headsets verfügen allerdings über eine ausgeprägte Nierencharakteristik, was für unsere Zwecke vorteilhaft ist. Ich habe diverse andere Fabrikate ausprobiert, aber die Bügel



Die Akteure sind überwiegend mit Nackenbügel-mikrofonen des Typs Beyerdynamic „Opus 54“ ausgestattet.



Für die optische Anpassung der Lautsprecher an die Holzbalustrade sorgen erdfarbene Fischernetze.

waren dort teilweise mechanisch nicht so komfortabel, und sie saßen auch nicht so fest, dass sie das Kampfgetümmel hier auf dem Platz überstanden hätten.“ Neben der erwähnten Beyerdynamic-Headsets kommen in Grevesmühlen auch Produkte von Mipro mit einstellbarem Schwanenhals zum Zuge; insgesamt sind während der Show bis zu 22 Funkstrecken aktiv, was laut Hartmann keinerlei Probleme aufwirft. Die Windschutz-Aufsätze der Mikrofone hat Bernd Hartmann übrigens nach eigenem Bekunden aus optischen Gründen „leicht massakriert“; der Schaumstoff wurde in vielen Fällen straff gezogen und mit Isolierband fixiert.

Die Musik beim Piraten Openair-Theater stammt vollständig aus der Konserve; eine Ausnahme bilden lediglich die vergnüglichen Beiträge des mit einem Akkordeon bewehrten Entertainers „Squeezebox Teddy“ (alias Detlev Freier), der vor und nach der Show sowie in der Halbzeitpause das Publikum unterhält. Während der Aufführung kommt das Halbplayback von zwei Doppel-CD-Spielern (Omnitronic CDP-500) und einem USB-Player/Controller (Cortex HDC-3000); die Klangfragmente und Songs werden von Bernd Hartmann per Hand eingestartet, wobei mehr als 100 Cues zu beachten sind.

### Landgang mit Zukunft

Bei der leider verregneten Aufführung am 2. August 2007 wusste das Piraten-Ensemble die Zuschauer trotz widriger Wetterbedingungen zu überzeugen; der Applaus am Ende der Show fiel lange und kräftig aus. Speziell

die anwesenden Kinder zeigten sich beeindruckt, was nicht zuletzt den dramatisch wirkenden Gefechtsszenen im zweiten Teil der Aufführung geschuldet sein dürfte – die Kämpfe zwischen Indianern und Spaniern wurden von reichlich Pulverdampf begleitet, und einige der Protagonisten mussten gemäß des Drehbuchs sterben, sodass Bernd Hartmann mehrfach Gelegenheit zur Betätigung der Mute-Buttons hatte ...

Den unvoreingenommenen Beobachter verwundert es ein wenig, dass sich Anwohner in der Vergangenheit über den Pegel der Musik beschwerten, da sich Letzterer im Vergleich zu einigen ohrenbetäubenden Pyroeffekten und den zahllosen Schwarzpulverexplosionen in den Waffen der Bukkaniere und Soldaten durchaus moderat gestaltet.

Unter audiotechnischen Gesichtspunkten ist das gute Klangbild während der Aufführung hervorzuheben: Die vorbereiteten Musikzuspielungen demonstrierten eindrucksvoll die Möglichkeiten der Anlage, zumal sich die unter der Tribüne platzierten Subwoofer bei diversen tieffrequenten (Indianer-)Trommeln angenehm bemerkbar machten. Schön gelöst war der Übergang zum Mittelhochtonbereich, dessen Wiedergabe oberhalb von 120 Hertz den Linea-Linienstrahlern oblag: Ein harter Schnitt war hier nicht vernehmbar; der Übergang erfolgte nahtlos, sodass sich ein homogener Gesamteindruck einstellte. Eventuell vorhandene Vorbehalte gegenüber Tonsäulen konnten die Fohhn-Linienstrahler mit einem vollen und differenzierten Klang entkräften, der auch in puncto Dynamik zu gefallen wusste – man spürte während der

Show, dass noch „Spielraum nach oben“ vorhanden war und Bernd Hartmann die Anlage nicht bis zum Anschlag ausreizen musste. Die Sprachverständlichkeit war an unterschiedlichen Positionen stets sehr gut, wobei nahe der Lautsprecher die Bassanteile der Sprecherstimmen vielleicht ein wenig kräftig ausgeprägt waren – sicher auch ein Frage des persönlichen Geschmacks und für „Otto Normalzuhörer“ ohne Belang. Es scheint, dass mit der neu installierten Beschallungsanlage eine optimale Lösung für die besonderen Herausforderungen des Piraten Openair-Theaters in Grevesmühlen gefunden wurde; Bernd Hartmann jedenfalls gelangt mit Blick auf die Publikumsreaktionen zu einem durchweg positiven Fazit: „Wer einmal drin war und die Show gesehen hat, ist begeistert!“

Beim Erscheinen dieses Magazins ist die Saison in Grevesmühlen bereits abgelaufen; wer im kommenden Jahr jedoch – vielleicht im Urlaub mit der Familie samt „Pirates of the Caribbean“-begeisterten Kindern – an der Ostsee weilt, sollte einen Abstecher zum Piraten Openair-Theater ([www.piratenopenair.de](http://www.piratenopenair.de)) unbedingt in Erwägung ziehen. Die aktuellen Planungen reichen in Grevesmühlen bis zur Saison 2014, und Intendant Peter Venzmer gibt sich zum Abschied zuversichtlich: „Der erste Zyklus der schicksalhaften Begegnungen des Captain Flint ist bis 2014 geschrieben – wenn der Bedarf da ist, kann man immer wieder neu auflagen ...“

Text & Fotos: Jörg Küster